

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 15

Rubrik: Die Ecke des Bürokraten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Ecke des Bürokraten

Der jüngste Büroheilige ist St. Rationalisatius, der Erfinder des Formulars, des Normalformats, aller Kartei- und Ordnungssysteme und ähnlicher Erleichterungen für den modernen Büromenschen. Seine engsten Mitarbeiter sind St. Normalisatius, St. Formalisatius und St. Statistikus.

Unser Bild zeigt seine hervorragendste Rationalisierungsleistung, mit der er sich selbst und den Amtsschimmel zu einem untrennbaren Ganzen verschmolz. Wie unrationell war doch das tägliche Auf- und Absitzen, das Füttern von Mann und Roß und das getrennte Übernachten in Stall und Bett. Auch in charakterlicher Beziehung ergaben sich Differenzen, die die rationelle Exploitation der respektiven Qualitäten reduzierten. Der Amtsschimmel fiel gelegentlich in seinen holprigen Amtsgalopp, wenn sein Meister dafür hielt, es sei rationeller, die Sache monatelang zu erdauern, auf daß sie sich eventuell zuletzt selbst erledige.

Der Schimmel, der keinen eigenen Kopf mehr hat, muß jetzt wie sein Meister will. Jedes der beiden Lebewesen hat zur Vereinigung seine wichtigsten Organe beigesteuert.

St. Rationalisatius lieferte sein formal-, normal-, rationalisierendes Hirni, die imponierende Amtsmiene, die Nase als Sattel für den Zwicker zur exakten Ermittlung des Normalformats und Arme und Hände, um mit Aktenmappe, Kugelschreiber, Heftklammern und den übrigen Büro-Utensilien und -Materialien hantieren zu können. Vom Schimmel waren einzig rationell verwertbar sein Roßmagen, der Aktenstaub und Tinte verdaut, und seine vier Beine für einen gelegentlichen Amtsgalopp oder für einen Sprung über den Paragraphenhag in eigener Sache. Sehr geschickt wurde der berühmte alte Zopf am Amtsschimmelhinterbau in Form eines hübsch geflochtenen Roßschweifes aufgehängt.

Die menschliche Partie des Tintozentauren wurde modernisiert und der

schweizerischen Auffassung vom Normaltyp des Homo bürocratus in erfreulicher Weise angenähert. Ein kleines Beispiel rationell angewandten Heimatschutzes.

Wie bei jeder Rationalisierung müssen kleine Nachteile in Kauf genommen, alte liebe Gewohnheiten aufgegeben werden. So gehört für den Vierbeiner das Mittagsschlächchen im bequemen Bürostuhl und das Versenken der Hände in den Hosentaschen der Vergangenheit an.

Aehnliche Erfahrungen wie St. Rationalisatius machen hie und da auch seine Anbeter. Kann man wohl den Verbrauch von Büromaterialien und -utensilien auf rationellere Weise eindämmen, als durch eine minutiöse Kontrolle und Statistik über den Konsum jedes Einzelnen an solchen Gegenständen? Man erstellt für jeden eine Karte mit Namen, Vornamen, Amtsfunktion, Geburtsjahr, Heimatort, Wohnort, Religion, Geschlecht, Zivilstand und Adresse. Auf dieser Karte wird per Monat notiert, was der Betreffende an Bleistiften, Papier, Briefumschlägen, Gummi, Heftklammern, Tintenfalten usw. bezieht und verbraucht. Am Schlusse des Jahres werden alle Karten eingezogen, der Totalbetrag von jeder Species von Büromaterialien bzw. -utensilien wird ermittelt und das Ergebnis aller Eintragungen auf allen Karten muß dann übereinstimmen mit dem Total der ab Lager gelieferten Büromaterialien bzw. -utensilien. Weil man genaue Angaben erhält über den Durchschnittsverbrauch nach Altersklassen, Amtsfunktionsgruppen, Geschlecht, Herkunftsort usw. kann man im nächsten Jahr jeden Einzelnen sofort packen, wenn er in bezug auf den einen oder andern Gegenstand die Durchschnittsnormen überschritten hat.

Es wird dann Briefe geben, wie:

«Fräulein Tipperli, Sie haben das Normalquantum an Heftklammern für die Kategorie Kanzleihilfen der ixten Gehaltsklasse, lediger Personen weiblichen Geschlechts, thurgauischer Herkunft, reformierter Religion, Altersklasse 1928 und folgende um 77 Stück überschritten. Wir ersuchen um Aufklärung über

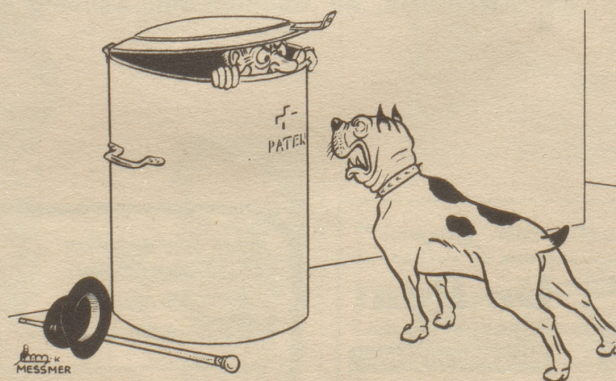
die Gründe des Mehrkonsums und behalten uns weitere Schritte und eventuell die disziplinarische Bestrafung zuzüglich Sperre der Büroklammernabgabe an Sie vor!»

Man kann sich denken, wie dann der Schreck allen in die Glieder fahren wird und wie sie alle anfangen werden, Materialien und Utensilien zu sparen. Jeder Bleistift wird bis zum «bittern Ende» ausgenützt, an keinem Brief wird mehr ein Rand gemacht, der Gummi wird benutzt, bis man die letzten Reste unter dem Fingernagel einklemmen muß, und im Jahresbericht wird es heißen: «Trotz einer gewissen durch die Umstände (Materialien- und Utensilieneinsparungsmaßnahmen) bedingten geringen Erhöhung des Personalbestandes konnte der Konsum unserer Abteilung an Bleistiften um 361 $\frac{1}{2}$ Stück d. h. gegenüber 1948 um 13.678 % gesenkt werden, womit allein die durch die Erhöhung des Personalbestandes verursachten Mehrkosten für mindestens eine Woche sich bezahlt machen. Gesamthaft betrachtet darf man hoffen, daß die erhöhten Personalausgaben beinahe fast vollständig durch die Materialien- und Utensilieneinsparungen gedeckt werden können!»

Der biedere Staatsbürger und Steuerzahler stellt sich aber die Frage, wie kommt es heraus, wenn einmal die beabsichtigte Schreckwirkung ausbleibt? Wenn z. B. Fräulein Tapperli feststellt, daß Fräulein Tipperli bis Ende August drei Radiergummi bezogen hat und sie selbst nur einen, und wenn sie das ungerecht finden täte, und wenn sie glauben täte, ich sollte doch soviel Rechte auf dem Gebiete des Radiergummikonsums haben wie Fräulein Tapperli? Und wie wäre es, wenn etwa die Meinung aufkäme, in einem Betriebe, in dem solche Maßnahmen für nötig erachtet werden, müsse es wohl eine schöne Zahl von Schelmen und Verschwendern haben?

Ja, mein lieber Staatsbürger und Steuerzahler, das sind gewisse Nachteile solcher Rationalisierungsmaßnahmen, die man eben in Kauf nehmen muß (s. oben). Man hat dafür doch auch wieder einige in der Statistik versierte Beamten erhalten.

Vital Lebig



REDUIT